Dieses Blatt wird den Lesern von Dresden und Umgebung am Tage vorher bereits als **Abend-Ausgabe** zugestellt, während es die Post-Abonnenten am Morgen in einer Gesammtausgabe erhalten

**Bezugsgebühr:**
Vierteljährlich 2 Mk. 40 Pfg.; durch die Post 3 Mk.

Die „Dresdner Nachrichten" erscheinen täglich Morgens; die Bezieher in Dresden und der nächsten Umgebung, wo die Zutragung durch eigene Boten oder Kommissionäre erfolgt, erhalten das Blatt an Wochentagen, die nicht auf Sonn- oder Feiertage folgen, in zwei Theilausgaben Abends und Morgens zugestellt.

Für Rückgabe eingesandter Schriftstücke keine Verbindlichkeit.

Fernsprech-Amt: Amt I Nr. 11 und Nr. 2096.

Telegramm-Adresse: Nachrichten Dresden.

# Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Verlag von Liepsch & Reichardt.

**Anzeigen-Tarif.**
Die Annahme von Ankündigungen erfolgt in der Hauptgeschäftsstelle und den Nebenannahmestellen in Dresden bis Nachmittags 3 Uhr. Sonn- und Feiertags nur Marienstraße 38 von 11 bis ½1 Uhr. Die 1spaltige Grundzeile (ca. 8 Silben) 20 Pfg. Ankündigungen auf der Privatseite Zeile 30 Pfg., die 2spaltige Zeile als „Eingesandt" oder auf Textseite 60 Pfg.
Im Nummern nach Sonn- und Feiertagen 1- bis 2spaltige Grundzeilen 30, 40 bez. 60 und 80 Pfg. nach besonderem Tarif.
Auswärtige Aufträge nur gegen Vorausbezahlung.
Beiblätter werden mit 10 Pfg. berechnet.

**Robert Böhme jun.** empfiehlt **Kleiderstoffe** in grösster Auswahl. **Georgplatz 16.**

**Wurmplage** bei Kindern und Erwachsenen durch **Maden-, Spul- u. Bandwürmer** beseitigt man am schnellsten mit den berühmten **Medizinalrath Dr. Küchenmeister's Wurmpräparaten** die anerkannt wirksamsten und unschädlichsten Mittel. Als Darmreinigungsmittel im März für Jedermann unentbehrlich! Alleinverkauf und Versandt für Sachsen: **Salomonis-Apotheke, Dresden-A., Neumarkt 8.**

**Nr. 56.** Spiegel: Prinz Heinrich in Amerika. Neueste Drahtberichte. Hofnachrichten. Gesammtrathssitzung. Truppenübungen, Gewerbeverein, Gerichtsverhandlungen. „Hoffmann's Erzählungen". Zu Victor Hugo's Gedächtniß. | **Mittwoch, 26. Februar 1902.**

## Neueste Drahtmeldungen vom 25. Februar.

### Prinz Heinrich in Amerika.

**Washington.** Nach der Ansprache des Distriktspräsidenten Mc. Farlan drückte Prinz Heinrich seinen herzlichsten Dank für den ihm in Amerika gewordenen Willkommen aus und sprach, auf die Rede Farlan's Bezug nehmend, von den Freundschaftsbanden, die schon seit Washington's Zeiten die Vereinigten Staaten mit Deutschland verknüpften. Sodann fuhr der Prinz in Begleitung des Botschafters v. Holleben im offenen Wagen bei den fremden Botschaftern vor, da er als Vertreter des Kaisers einen höheren Rang als alle Botschafter einnimmt und somit berechtigt ist, sie zuerst zu besuchen, und fuhr, von Kavallerie eskortirt, durch viele Straßen, überall von der Bevölkerung mit lebhaften Huldigungen begrüßt. Zuerst gab Prinz Heinrich bei dem englischen Botschafter seine Karte ab, sodann bei dem französischen, dem russischen, dem italienischen und dem mexikanischen Botschafter. Den Gesandten wurden keine Besuche abgestattet. Nach seiner Rückkehr in die deutsche Botschaft nahm der Prinz mit Gefolge und den drei amerikanischen Ehrenbegleitern ein Gabelfrühstück ein und empfing im Laufe des Nachmittags die Besuche des ganzen diplomatischen Korps.

**Washington.** Bei dem gestrigen Festmahl im Weißen Hause zu Ehren des Prinzen Heinrich brachte Präsident Roosevelt einen Trinkspruch auf den Deutschen Kaiser und das deutsche Volk aus; er sagte: „Wir bewundern Deutschlands große Vergangenheit und seine gegenwärtige Größe und wünschen ihm jeden möglichen Erfolg für die Zukunft. Mögen die Bande der Freundschaft zwischen Deutschland und dem amerikanischen Volke immer stärker werden!" Prinz Heinrich erwiderte mit einem Toast auf den Präsidenten und das Volk der Vereinigten Staaten und gab der Hoffnung auf eine beständige Fortdauer der freundschaftlichen Beziehungen zwischen beiden Nationen Ausdruck. Präsident Roosevelt brachte dann einen Trinkspruch auf den Prinzen Heinrich aus, in dem er sagte: „Im Namen des amerikanischen Volkes begrüße ich Sie und biete Ihnen unser herzlichstes Willkommen und die Versicherung unserer wärmsten Zuneigung dar." Um Mitternacht trat Prinz Heinrich die Rückreise nach Newyork an.

**Washington.** Prinz Heinrich wurde gestern auf der Fahrt von der Deutschen Botschaft nach dem Kapitol von einer großen Menschenmenge lebhaft begrüßt. Auf dem Kapitol wurde der Prinz zunächst von dem Sprecher des Repräsentantenhauses auf das Herzlichste bewillkommnet. Als der Prinz dann die Galerien des Sitzungssaales betrat, wurde er mit lauten Beifallskundgebungen empfangen, die sich wiederholten, als er das Haus wieder verließ. Im Saale des Präsidenten wurden dem Prinzen die Mitglieder des Repräsentantenhauses vorgestellt. Hierauf begab sich der Prinz nach dem Sitzungssaal des Senates, wo er längere Zeit den Verhandlungen beiwohnte.

---

**Berlin** (Priv.-Tel.) Die Zolltarifkommission des Reichstags setzte die Berathung der Getreidezölle fort. Abg. Brandes (freis. Volksp.) erklärte, er gehöre zu den Landwirthen, die Getreide verkaufen, dennoch wolle er keine Erhöhung der Zölle, da er sich nicht bereichern wolle, indem er kleineren Leuten die Lebenshaltung verkümmere. Die Zölle seien eine Schraube ohne Ende und führten zum wirthschaftlichen Tohuwabohu, wie bei Spiritus und Zucker. Frachtermäßigung sei wichtiger als Zollerhöhung. Abg. Dr. Heim (Centr.) bedauert die Ablehnung des Kompromißantrags seitens des Grafen Posadowsky. Ein unzureichender Schutzzoll sei nur eine Verlängerung des Todeskampfes der Landwirthschaft. Er sei nie ein Bismarck-Verehrer gewesen, aber heute denke er, man möchte nach einem Bismarck schreien; man wisse bei der heutigen Regierung gar nicht, wohin die Reise gehe. Es sei schon besser, wenn gar nichts zu Stande komme, dann werde der Niedergang der Bauern ein Menetekel für die Regierung sein. Das Bedauerlichste sei, daß für Vieh und Gerste nicht die erforderliche Zollhöhe geschaffen werden solle. Man wolle den kleinen Bauern nichts gewähren. Von freisinniger Seite werde behauptet, der Bauer habe keinen Nutzen von den Zöllen, da er kein Getreide verkaufe. Bayern habe fast gar keinen Großgrundbesitz, dennoch werde dort eine Masse Getreide auf den Markt gebracht. Ein ausreichender Gerstenzoll sei für alle bayerischen Abgeordneten seiner Partei eine conditio sine qua non. Das ablehnende Verhalten der bayerischen Regierung mache im Lande viel böses Blut. Bayerischer Bundesbevollmächtigter Ministerialdirektor Ritter v. Geiger wies Dr. Heim auf die bayrische Regierung hin. Diese sei überzeugt, daß die Landwirthschaft sich in einer Nothlage befinde und daß ihr verstärkter Zollschutz gewährt werden müsse. Es müsse jedoch bei Bemessung desselben Rücksicht auf die Gesammtheit der Bevölkerung und auf die Handelsverträge genommen werden. Die bayrische Regierung sei der Ansicht, daß der Entwurf das Richtige getroffen habe. Die Gerstepreise seien nicht so stark gesunken, als die Brotgetreidepreise, und die Lage des Gerstenbaues sei nicht so ungünstig. Die bayrische Regierung lege besonderes Gewicht auf die Handelsverträge mit Oesterreich und Rußland. Bei hohen Gerstenzöllen kämen solche Handelsverträge nicht zu Stande. Hohe Gerstenzölle schädigten überdies die deutsche Bierausfuhr. Preußischer Minister für Landwirthschaft v. Podbielski stellte Material in Aussicht, das die Nothlage der Landwirthschaft nachweisen werde. Namentlich der Kleinbesitz kämpfe einen Verzweiflungskampf. Das Geschrei vom Brotwucher sei unbegründet. Gegenüber dem Abg. Heim hält er den vorliegenden Entwurf für einen wesentlichen Fortschritt gegen früher. Man müsse mit dem Erreichbaren vorlieb nehmen und nicht Unmögliches verlangen. Was er vermocht habe, sei zum Schutze der Landwirthschaft geschehen. Man möge die Vorlage annehmen. Hierauf tritt Mittagspause ein.

**Meißen.** Als in Klein-Zadel am Montag Abend sich eine Anzahl Kinder auf dem Elbufer spielte, brach das Eis und mehrere Kinder stürzten in's Wasser. Vier Knaben im Alter von 11 bis 14 Jahren ertranken.

**Stuttgart.** Aus Anlaß des Geburtstags des Königs werden heute zahlreiche Auszeichnungen veröffentlicht. Generaladjutant General v. Bissinger wurde in den erblichen Freiherrenstand erhoben. Der Präsident des Staatsministeriums Dr. v. Breitling erhielt das Großkreuz des Kronenordens. Das Großkreuz des Friedrichsordens erhielten der Kultusminister Dr. v. Weizsäcker, der Kriegsminister v. Schmidlin, der Präsident des evangelischen Konsistoriums Frhr. v. Gemmingen, sowie Graf Königseck-Aulendorf.

**Nürnberg.** Nach dem „Fränk. Courier" betragen die Passiva im Konkurse des Bankhauses Ludw. Bechmann in Feuchtwangen, nach Mittheilung von unterrichteten Kreisen, nur etwa 1 250 000 Mk. Stark betheiligt ist die Landbevölkerung und ein Münchener Bankhaus.

**Turin.** Die Stadt hat ihr normales Aussehen wieder erlangt. Alle Arbeiter haben die Arbeit wieder aufgenommen.

**Madrid.** Die Ruhe scheint dauernd zu sein. Kavalleriepatrouillen durchstreifen die Umgebung der Stadt. Während der letzten Unruhen in Barcelona fand die Gesellschaft vom „Rothen Kreuz" 11 Todte und 26 Verwundete auf den Straßen. — Die Bäcker in Malaga sind in den Ausstand getreten. — In Tarragona ist in allen Betrieben die Arbeit wieder aufgenommen worden. In Cartagena kam es zwischen Ausständigen und Arsenalarbeitern, die sich weigerten, in den Ausstand zu treten, zu mehreren Zusammenstößen. Die Straßenbahn stellte den Betrieb ein, nachdem nach einem Straßenbahnwagen von den Ausständigen mit Steinen geworfen worden war. Die Polizei zerstreute den Auflauf und stellte die Ruhe wieder her.

**London.** Die „Times" berichten aus Shanghai vom 24. d. M.: Durch ein kaiserliches Edikt wurde Schang-yi zum Direktor der Eisenbahnen und Minen ernannt. Wangwengtschao und Schubungsche werden ihm als Assistenten beigegeben. Luhaihuan, der frühere chinesische Gesandte in Berlin, erhielt die Anweisung, Scheng bei den Unterhandlungen betreffend die Revision der Handelsverträge zu unterstützen.

## Oertliches und Sächsisches.

Dresden, 25. Februar.

—* Se. Majestät der König wird heute Abend das 6. Sinfonie-Concert der Königl. musikalischen Kapelle im Opernhause besuchen.

—* Ihre Majestät die Königin ist heute Mittag ein Uhr von München nach Sigmaringen weitergereist. Zum Abschied auf dem Bahnhofe waren anwesend der Prinzregent Luitpold, Prinzessin Therese, der Prinz und die Prinzessin Friedrich von Hohenzollern und der sächsische Gesandte v. Fritzen.

—* Der Erbprinz und die Frau Erbprinzessin von Sachsen-Meiningen haben heute Nachmittag Dresden nach mehrtägigem Besuche beim Königspaar wieder verlassen und sind nach Breslau zurückgereist. Im Auftrag Sr. Majestät des Königs geleitete der Königl. Ceremonienmeister Graf v. Rex das Erbprinzenpaar nach dem Neustädter Bahnhofe, von wo die Abreise mit Zug 4 Uhr 37 Minuten erfolgte.

—* Prinzessin Franziska zu Hohenlohe-Ingelfingen traf aus Roschentin hier ein und nahm im Hotel du Nord Wohnung.

—* Mittheilung aus der Gesammtrathssitzung. Der Rath beschließt, die bauplanmäßige Straße IV an der Könneritzstraße auszubauen und zu diesem Zwecke einen Theil des angrenzenden, von dem Hochbauamte benützten Lagerhofes nach dem Grundstücke Maternistraße 17 zu verlegen. — Die bisher von der Kaiserl. Postverwaltung benutzten Räume im früheren Rathhause von Pieschen sollen für Zwecke des Armenamtes und zur Unterbringung einer Stadtbezirksinspektion umgebaut werden. Der Rath genehmigt den vom Hochbauamte aufgestellten Entwurf sammt Kostenanschlag. Der Rath wählt für die an der Annenschule am 1. April zu besetzende Stelle eines nichtständigen wissenschaftlich gebildeten Lehrers den cand. rev. min. Peter Thomien in Chemnitz. — Für die Ausstattung und Einrichtung des an der Wurzener Straße errichteten Schulneubaues bewilligte der Rath 51 900 Mark. Der Rath beschließt, in den Schulen der Vorstädte Alt- und Neugruna vom 1. April ab die bei den übrigen Dresdner Schulen geltenden Schulgeldersätze einzuführen. — Die Straßenbahngesellschaften haben seit einiger Zeit Versuche gemacht, ihre Haltestellen bei Nacht, besser als durch die meist nur bei Tage wirksamen Blechschilder erreicht wird, von Weitem kenntlich zu machen. Hierbei hat sich nach verschiedenen Richtungen hin als zweckmäßig erwiesen, der jeweilig benachbarten Gaslaterne der städtischen Straßenbeleuchtung Scheiben einzufügen, die mit einem wagrechten rubinrothen Streifen in Höhe des Brenners versehen sind. Die Straßenbahngesellschaften haben sich unter Zustimmung der zuständigen Behörden bereit erklärt, nunmehr an allen Haltestellen diese Einrichtung zu treffen und die Mehrkosten der Beleuchtung und Unterhaltung für die dazu benützten Laternen zu tragen. Der Rath nimmt hiervon Kenntniß und beschließt, die Angelegenheit den Stadtverordneten zu gleichem Zwecke mitzutheilen. — Der Rath bewilligte 57 190 Mk. für den Ausbau der an die neue Haltestelle Strehlen der Königl. Sächs. Staatsbahn führenden Oskarstraße.

—* Hinsichtlich der diesjährigen größeren Truppenübungen bestimmte Se. Majestät der König: 1. Bei der Zeiteintheilung für die Uebungen der Armeekorps sind die Erntverhältnisse möglichst zu berücksichtigen. 2. Eine größere Pionierübung wird zwischen Elbe und Mulde abgehalten, zu welcher nähere Bestimmungen durch das Kriegsministerium zu erlassen sind. 3. Bei der Auswahl des Geländes und Durchführung aller Uebungen ist auf Einschränkung des Flurschadens Bedacht zu nehmen. 4. Das 2. Königin Husaren-Regiment Nr. 19 nimmt an den Manövern des 19. (2. Königl. Sächs.) Armeekorps Theil. 5. Bei dem 12. (1. Königl. Sächs.) Armeekorps hat eine Kavallerie-Uebungsreise stattzufinden, an welcher Offiziere des 2. Königin Husaren-Regiments Nr. 19 nicht theilzunehmen haben. 6. Die Fußtruppen müssen bis zum 30. September 1902, dem spätesten Entlassungstage in ihre Standorte zurückgekehrt sein.

—* Im Gewerbeverein hielt gestern Abend zuerst Herr Patentanwalt Schmidt einen fesselnden Vortrag über: „Die gewerbliche Ausnützung der Niagarafälle". Daß eine aus einer Höhe von ca. 60 Metern herabstürzende Wassermenge, die aus einem Niederschlagsgebiet von 610 000 Quadratkilometern zusammenströmt, eine gigantische Kraftfülle auszuüben vermag, liegt auf der Hand. Trotzdem ist man erst um die Mitte des vergangenen Jahrhunderts zu der Ausführung des Gedankens verschritten, diese brachliegende Kraft gewerblich auszu-

## Kunst und Wissenschaft.

†* Mittheilung aus dem Bureau der Königl. Hoftheater. Freitag, den 28. Februar, wird im Königl. Opernhause Richard Wagner's dreiaktige Oper „Der fliegende Holländer" mit Frau Wittich und den Herren Perron und Forchhammer in den Hauptrollen, im Königl. Schauspielhause die dreiaktige Komödie „Des Pastors Rieke" von Erich Schlaikjer gegeben. Beide Vorstellungen beginnen ausnahmsweise um 7 Uhr.

†* Königl. Hofoper. Offenbach's phantastische Oper „Hoffmann's Erzählungen" erfuhr in ihren Aufführungen am Sonntag und Montag insofern eine äußerliche Veränderung, als Frl. Nast die Rollen der Olympia, Giulietta und Antonia übertragen waren, die sie — eine sehr glückliche Verfügung — auch fernerhin, alternirend mit Frau Wedekind, darstellen wird. In sehr sorgfältiger Vorbereitung für die nicht leichte Aufgabe, erzielte sie mit einer jeden der Rollen einen vollen, echten Erfolg. Als Olympia verkörpert sie in der That eine allerliebste Gliederpuppe, ein entzückendes Spielzeug, liebenswürdig und reizvoll in der Drolerie der mechanischen Bewegungen und wirkungsvoll in der Ausführung des musikalischen Theiles, den sie glockenrein in der Tongebung ganz im Sinne des Komponisten behandelte. Weitere sehr gute und erfolgreiche Probestücke nicht gewöhnlicher Verwandlungsfähigkeit zeigte sie mit Giulietta, als die sie, wie wohl unerläßlich geboten, bildhübsch aussieht und temperamentvoll sich bewegt, und besonders trefflich gelingt ihr die Darstellung der rührenden Figur der Antonia, die ihrer Individualität überraschend gut entspricht. Sie ist hier vor Allem, sowohl äußerlich wie in der gut künstlerischen Darstellung, das junge, dem Tode geweihte Geschöpf, das unter dem Erklingen des mysteriösen Gemisches von Engels- und Teufelsstimmen, in den von entsetzlichen Ahnungen beschlichenen Melodien hinstirbt. Es steht ihr in diesem Bilde nicht nur der Reiz der Anmuth und Grazie zu Gebote, sondern auch eine sehr wirksame dramatische Kraft, die sie geschickt bis zum Schlusse zu steigern versteht. — Volle Bewunderung verdienten sich von Neuem die Herren Anthes (Hoffmann) und Perron (Coppelius-Dapertutto-Mirakel), sowie die Herren Erl, Jäger, Rains und Nebuschka, die Damen v. Chavanne und Schäfer, die Königl. Kapelle unter der geistvollen Leitung von Schuch's und nicht minder sprachen wieder die entzückende, theilweise märchenhaft wirkende Ausstattung und die effektvolle Inscene an. Das Werk, in der Vollendung, wie es hier dargestellt wird, in seinem fesselnden melodischen Gehalte und der meisterhaften Charakterisirung der Personen und Stimmungen, ist, wie bereits gesagt, eine Sehens- und Hörenswürdigkeit, der zweifellos eine lange Reihe von Wiederholungen beschieden ist. Die gestrige Vorstellung wurde durch den Besuch Ihrer Kaiserl. Königl. Hoheit der Frau Prinzessin Friedrich August ausgezeichnet. H. St.

### Zu Victor Hugo's Gedächtniß.

Von Professor Karl Frenzel-Berlin.
(Nachdruck verboten.)

Frankreich rüstet sich, den 26. Februar, wo ihm vor hundert Jahren, unter dem Konsulate Bonapartes, sein größter Dichter geboren wurde, feierlich und festlich zu begehen. Victor Hugo, 1802 zu Besançon geboren und im Mai 1885 zu Paris gestorben, hat fast das Alter Voltaire's erreicht und so unbeschränkt wie Jener das achtzehnte, wenigstens für das Empfinden der Franzosen, das neunzehnte Jahrhundert im Reich des Gedankens und der Einbildungskraft beherrscht. Als Sohn eines napoleonischen Generals brachte der Knabe seine erste Jugend gleichsam auf Reisen zu, er war in Korsika, in Italien und Spanien. Seit 1812 war und blieb er seßhaft in Paris und lernte und studirte auf den Pariser Schulen, ohne sich ausschließlich einem Berufsstudium zu widmen. Schon den frühreifen Jüngling beherrschte der Gedanke, ein Schriftsteller zu werden. „Ich will Chateaubriand werden oder nichts," soll er gesagt haben. Vierzehnjährig, erhielt er bei der Bewerbung von der Akademie den Preis der Dichtkunst. Er schien berufen, die ersterbende französische Dichtkunst zu erneuern und mit frischem Leben zu erfüllen.

Seine Jugend fällt in die Zeit des Kampfes zwischen den Klassikern, den Anhängern der alten Schule und Schablone, und den Romantikern, den Stürmern und Drängern. Die Formen wie der Inhalt der französischen Tragödie und der französischen Ode hatten sich in einer beständigen Uebung und Wiederholung seit hundertfünfzig Jahren ausgelebt. Nirgends ein Ton der Wahrheit, nirgends ein echtes, tiefes Gefühl, nirgends der Ausdruck dessen, was die Menschen tief innerst bewegte. Dabei hatte der einzig große Schriftsteller unter dem Kaiserreich, Chateaubriand, durch seine Erzählungen und die Schilderungen seiner Reisen, die Frau von Staël durch ihr Buch über Deutschland und seine Litteratur, die Uebersetzungen der Gedichte Lord Byron's und der Romane Walter Scott's die französische Jugend auf neue Wege, zu einer neuen Dichtung gewiesen. Victor Hugo fand in den ersten Bänden seiner Oden, die er 1822 und 1824 veröffentlichte und die ihm das Kreuz der Ehrenlegion und eine königliche jährliche Pension von zweitausend Franken einbrachten, noch mit einem Fuße im Lager der Klassiker, aber er unterschied sich von ihnen schon damals durch seine Vorliebe für das Mittelalter, die ritterlichen Abenteuer und die gothischen Ritterballaden, durch die Ungeheuerlichkeit mancher seiner Erfindungen und die Verwegenheit seiner Bilder und Gleichnisse. Seine „orientalischen Gedichte", die er 1826 und 1827 schrieb, brachten ihn dem romantischen Kreise um einen weiteren Schritt näher. Ohne jemals Griechenland und Kleinasien besucht zu haben, entwarf er, halb bewußt und halb unbewußt, unter dem Eindruck Byron's und der Zeitströmung phantastische Schilderungen orientalischer Städte, einer exotischen Natur in einer Farbengluth, einem Lichtglanz, wie sie bisher in der französischen Dichtkunst noch nicht die Leser geblendet und verwirrt hatten. Diese „orientalischen Gedichte" sind der Uebergang Viktor Hugo's zur Romantik, in ihnen erlebte er gleichsam seinen Tag von Damaskus.

Mit der Vorrede zu seinem Schauspiel „Cromwell" im Jahre 1827 stellte er das Programm der neuen Schule auf und machte sich zugleich zu ihrem Lehrer und Führer. Neidlos wurde er von der Jugend mit stürmischem Beifall empfangen, mit dem Flügelschlag des Genius hatte er mit einem Ruck alle Mitbewerber weit hinter sich zurückgelassen. Weder Lamartine, noch Alfred von Vigny oder Casimir Delavigne konnten fortan mit ihm wetteifern. Bei der Bedeutung des Theaters in dem künstlerischen und öffentlichen Leben Frankreichs handelte es sich für die romantischen Neuerer vor Allem um die Eroberung der Bühne. An die Stelle des Alterthums sollte die Geschichte der neueren Zeit treten, die Lokalfarbe das unbestimmte Kolorit der klassischen Tragödie, das historische Kostüm die zeitlose Gewandung ersetzen. Nur wenn die dramatische Dichtung nach diesem Gesetze des Kontrastes verfuhr, konnte sie sich vermessen, auf der Bühne ein Abbild des Lebens darzustellen. So hatten Shakespeare und Calderon ihre